

## Das 8-Kronen-Rindfleisch.

Der erste Verkaufstag.

Das unter dem Namen „Volksrindfleisch“ in den Handel gebrachte 8-Kronen-Rindfleisch wurde heute in Wien zum erstenmal verkauft und zwar 420 Viertel mit den dazu gehörigen Innereien. Uebereinstimmend wird in den uns zugegangenen Berichten die vorzügliche Beschaffenheit des Fleisches gelobt, das denn auch rasch abging, so daß es die meisten Verkaufsstellen in kurzer Zeit ausverkauft hatten.

Es gibt in der Zweimillionenstadt Wien selbstverständlich Leute genug, die ohne jede Schwierigkeit 8 Kronen für ein Kilogramm gutes Rindfleisch auslegen können, und es ist auch durchaus löblich, daß man nunmehr „Borderes“ wie „Hinteres“ um diesen Einheitspreis erhalten kann, da bisher das „Hintere“ (mit Ausnahme des von der Gemeinde Wien zu Kronen 7.50 verkauften Gefrierfleisches!) sich im Preise etwas höher stellte, ja zurzeit selbst für ein Kilogramm Pferdefleisch bereits Kronen 6.40 bezahlt werden. Nur wäre es eine große Selbsttäuschung, zu glauben, daß es das „Voll“ ist, welches einen solchen Betrag für seinen Mittagstisch erschwingen kann. Das „Voll“ muß sich mit billigeren Sachen begnügen — Kraut, Rüben und Erdäpfel sind ihm gerade noch zur Not erschwänglich — oder es muß hungern. Darum ist der Name „Volksrindfleisch“ so unglücklich gewählt als nur möglich, aber auch irreführend, weil er denen, die sorglos dahingleben, vortäuscht, das „Voll“ habe nun endlich sein Rindfleisch im Topfe, wie die Franzosen unter König Heinrich IV. das berühmte Huhn. Das Volk wartet auf den Tag, an dem die Erdäpfelzufuhr reichlicher, die Gemüse wieder billiger und leichter erhältlich sein werden. Die Einführung des 8-Kronen-Rindfleisches ist eine löbliche Tat zugunsten jener bestgestellten Bevölkerungsschichten, deren Einkommen trotz der riesigen Verteuerung aller sonstigen Lebensnotwendigkeiten noch für ein gutes Stück Rindfleisch, auch wenn es 8 Kronen kostet (was natürlich für die derzeitigen Verhältnisse noch als „billig“ gelten darf), ohneweiters langt, nicht aber für die breiten Massen des Volkes, von dem das „Volksrindfleisch“ den Namen geborgt hat. Auch eine alte goldene Uhr, die 100 Kronen kostet, wäre außerordentlich billig, nur ist sie deshalb noch keine „Volksuhr“.

Die dringendste und wichtigste Aufgabe aller, denen die Volksernährung anvertraut ist, bleibt die möglichst ausgiebige Beschaffung solcher Nahrungsmittel, die unter den gegebenen Verhältnissen allein noch den breiten Massen des Volkes erschwänglich sind. Das Fleisch befindet sich leider längst nicht mehr darunter, kann nicht und wird wohl auch noch einige Zeit nach dem Kriegsende nicht zu den Nahrungsmitteln gehören, die dem Volke erreichbar sind. Gutes Rindfleisch für Haushaltungen mit Einkommen von 10,000 Kronen aufwärts läßt sich, wie der 8-Kronenpreis dartut, gerade noch beschaffen, aber „Volksrindfleisch“, das diesen Namen auch verdiente, ist derzeit wohl nicht mehr als ein unerfüllbarer Wunsch, eine Utopie.

Die Verteilung des „Volksrindfleisches“ an die Mitglieder der Wiener Fleischhauer-Genossenschaft findet am 23. d. in der Großmarkthalle in folgender Weise statt: in der Zeit von 9 bis 11 Uhr an die Nummern 201 bis 300, von 12 bis 2 Uhr an die Nummern 1 bis 100, von 2 bis 4 Uhr an die Nummern 101 bis 200.